

Informationsblatt der Priesterbruderschaft St. Petrus

22. Jg. Nr. 228/3 B6568 „Jubelt Gott, alle Lande, singt, frohlockt und spielt Psalmen!“ (Ps 97,7) März 2012

Beichte – Beichtspiegel – und Buße tun

Das Psalmengebet – Fundament des Breviers

Predigt von Bischof Juan Ignacio Arrieta

Accedant, qui ordinandi sunt... Es treten herzu, die geweiht werden sollen...

Termine



Niedere Weihen und Subdiakonat am 11.2.2012

Beichte – Beichtspiegel – und Buße tun

Von P. Markus Rindler FSSP

Zur Fastenzeit möchte ich Ihnen einige Gedanken des verstorbenen Berliner Kardinals Alfred Bengsch zum Bußsakrament vorstellen. Er beginnt mit einer etwas unerwarteten Frage:

Bußsakrament

„Warum gibt es keine Brautandacht?“ Wenn man sich durch ein paar kurze Gebete auf die hl. Kommunion vorbereiten kann und in ähnlicher Weise auf die Beichte, warum nicht auch auf die Ehe?

„Kein vernünftiger Mensch wird sich in einer Viertelstunde auf die Ehe vorbereiten wollen. Vor dem entscheidenden Jawort liegt eine lange Zeit des Kennenlernens. Der Entschluss ist lange bedacht, die Liebe gereift. Bei der Trauung wird dann gültig und feierlich eine Zusammengehörigkeit bestätigt und gesegnet, die schon lange gewachsen ist. Es ist lächerlich, anzunehmen, dass ein Mensch durch eine Andacht von zehn Minuten zu einem christlichen Bräutigam wird. ...-- Gut, aber halten Sie es dann für möglich, dass ein Mensch durch eine Beichtandacht von zehn Mi-



Alfred Kardinal Bengsch

nuten ein Büsser wird? Wenn nichts in seinem Leben vorher schon in diese Richtung ging? Er wird das Sakrament der Buße nur dann sinngemäß empfangen - wenn er ein Büsser ist. Und das wird er nicht in ein paar Minuten, die er für die Beichtandacht verwendet.

Christenleben ist Bußleben

Das Sakrament der Buße hat also dann einen richtigen Platz in meinem Leben, wenn ich begreife, (und danach zu handeln versuche), dass mein Christenleben notwendig auch ein Bußleben ist. ...

Und mir liegt sehr daran, daß Sie alles Finstere und Sonderbare, alles Grämliche und Verstiegene beiseite lassen, was mit dem Wort Buße verbunden sein kann. Denn Buße ist das sinngemäße Verhalten eines Christen.“ Buße ist die Umkehr des Sünders zu Gott.

Richtige Vorstellung

„Die Jungen in unserer Pfarrei haben für die Beichte einen etwas respektlosen Ausdruck. Sie sagen dazu: ‚Seelische Großwäsche‘. D.h. da man dreckig wird, unterzieht man sich von Zeit zu Zeit einer gründlichen Wäsche, nach der man sich dann (für einige Zeit) einigermaßen wohl fühlt.

„Aber solange man in dieser Vorstellung denkt, kann man die Buße nur als eine unangenehme Beschäftigung mit seinen Sünden auffassen, die leider von Zeit zu Zeit nicht vermieden werden kann. Und dann ist freilich die Behauptung, dass unser Christenleben ein Bußleben sein soll - eine ziemliche Zumutung. Denn das würde ja bedeuten, dass man sich andauernd mit seinen Sünden beschäftigen müsse. Und das hält begreiflicherweise kein Mensch aus. ...

Sie müssten nun so oft als möglich



in den Beichtspiegel schauen und sozusagen immer wie ein Kontrollbeamter Ihres eigenen Lebens herumlaufen. Das wäre dann eine Art täglicher Buße. Es wäre eine Art gepflegtes Sündenbewusstsein - vor dem einen graut. Trösten Sie sich, mir auch! ...

Ausblick zu Gott

Die tägliche Buße besteht zuerst in einem Ausblick zu Gott. Weil und während ich zu diesem meinem Gott aufblicke und ihn glaubend und liebend bejahe, erfasse ich mein Versagen und kann es verneinen und bereuen.

Der sogenannte Beichtspiegel allein (also der Katalog aller möglichen Sünden) ist kein klarer Spiegel, sondern kann ein sehr irreführender und verzerrender sein. Ein Spiegel muss doch das ganze Bild wiedergeben, in unserem Falle: das Gute und sein Kehr Bild. ...Was die Sünde bedeutet, das kann mir immer nur klar werden im Blick auf die gottgewollte Ordnung.

Doch reden wir praktisch: Im Beichtspiegel steht „Habe ich unandächtig gebetet?“ Besteht nun die tägliche Buße darin, daß ich mich täglich frage, ob ich unandächtig gebetet habe? Sicher nicht. ...Das wäre wie der Blick in einen Spiegel, der ausschließlich die Unregelmäßigkeiten und Runzeln meines Gesichtes zeigt.

Die richtige Buße würde darin be-

stehen, dass ich mir immer wieder ins Gedächtnis rufe, was Beten heißt. Ich bete, das heißt, ich spreche zu Gott, meinem Vater. Weil ich durch Christi Wort und durch Sein Kreuz weiß, dass Gott mein Vater ist, habe ich das Recht der Kindschaft, zu ihm zu sprechen. Beten ist der sinngemäße Ausdruck und die Antwort auf die Liebestat Gottes, der mich in Christus zu seinem Kinde gemacht hat. Darauf muss ich zuerst blicken und diesen Wert sehen und mir nahebringen und mich immer wieder daran erinnern (weil ich es im alltäglichen Betrieb immer wieder vergesse). Nur wenn ich das so sehe, dann sehe ich gleichzeitig mein Versagen in diesem Punkte. Dann kann ich bedauern, dass ich so oft faul und oberflächlich bin. Und wenn ich diesen Wert ganz tief erfasst habe, dann bin ich bereit, mich auch zu bemühen, Opfer zu bringen, dass ich es gut mache. ...

Ich kann nur umkehren, wenn ich weiß, wohin. Der eigentliche Spiegel meines Lebens ist das Angesicht Gottes, der sich in Christus uns zugewandt hat. ...

Christenbewusstsein

Nicht der Mangel an Sündenbewusstsein ist die größte Schwierigkeit für uns heutige Christen,



Kardinal Bengsch bei der Bischofsweihe von Josef Ratzinger

sondern der Mangel an Christenbewusstsein. Wir sind blind für die Wunder der Gnade Gottes, blind für die Schönheit seiner Ordnung (die durch die Gebote geschützt werden soll). Und daraus folgt unsere Blindheit für die Sünde und unser mangelndes Verständnis für die Buße. ...“

Vielleicht ist dieser Aufblick zu Gott auch nicht leichter als der dauernde Blick in den Beichtspiegel. „Aber ich bestreite, dass es kompliziert oder auch nur fremd ist. Denn wo immer ein Mensch einen anderen wirklich liebhat, ist doch etwas Ähnliches gegeben. Oder können Sie sich eine Liebe vorstellen, wo der eine nicht der Liebe des andern entsprechen und sich ihrer würdig erweisen möchte? Wann erfährt ein Mensch sein Versagen deutlicher als vor der Liebe und Treue eines andern?...

Blicken Sie deswegen oft auf das Kreuz des Herrn. Das ist die Wahrheit über Gott und den Menschen, also über den heiligen Gott der sich der Sünder erbarmt. Buße heißt: Sein Leben unter dieses Maß stellen. ...Es bedeutet, hundert andere und bequemere Maße beiseite schieben; es bedeutet Widerstand gegen viele niedere Regungen; es bedeutet Opfer und Verzicht. Aber bei jedem einzelnen Nein, das so gefordert ist, steht doch (und zwar zuerst) das beglückende ja zu der ewigen Liebe.“

Wachsamkeit

Es gibt Menschen, die in jeder Situation des Lebens fragen: Was habe ich davon und alles nach dem eigenen Vorteil abschätzen. Diese Haltung ist zu ihrer Grundhaltung geworden. Sie brauchen dafür kein eigenes Programm, sondern werden automatisch überall hellhörig sein. „So ähnlich kann man sich vorstellen, dass die echte Haltung der Buße das ganze tägliche Leben eines Christen bestimmt - auch ohne ein besonderes Programm. Vorausgesetzt ist nur, dass man die Buße richtig versteht, also als die immer wieder notwendige Hinkehr zu Gott, bei der die Verneinung des

Bösen erst das Zweite, das Erste aber die Bejahung Gottes und seiner Ordnung ist. ...

Hellhörigkeit bedeutet nun wieder nicht ein besonderes Witterungsvermögen für das Sündhafte. Gemeint ist vielmehr die Bereitschaft und Wachheit für den Anruf Gottes. ...Höre ich z.B. das Wort Christi: „Ich bin der Gute Hirt“, dann ...wird in mir die Dankbarkeit wach für alles, was der Gute Hirt an mir getan hat. Aber zugleich begreife ich, wie oft ich mich Seiner Führung entzogen habe, undankbar, eigenwillig oder gleichgültig gewesen bin: Zu jeder Erkenntnis Gottes gehört eine Selbsterkenntnis im Lichte Gottes. Und daran schließt sich ohne jeden Krampf Reue und Vorsatz.“

Stille

Die Stimme Gottes zu hören ist jedoch im betriebsamen Alltag nicht leicht. Deswegen empfiehlt Kardinal Bengsch:

„Die allerwichtigste Buße, die ein moderner Mensch tun kann, ist die geduldige Übung der Stille (wenn auch nur für ein paar Minuten), in der er Gottes Wort hören und Gottes Taten überdenken kann.“ Gott redet nicht nur im Evangelium zu uns, sondern durch alles was uns begegnet, „das kann ebensogut beim Zeitungslesen oder beim Radiohören, beim Faschingsvergnügen oder im Krankenbett sein. Freilich wird es gut sein, eine bestimmte Zeit des Tages, also etwa ein bis zwei Minuten am Abend, ausdrücklich dafür zu bestimmen, dass ich den Tag mit all seinen Erlebnissen im Lichte Gottes zu sehen versuche.

Und noch etwas:

„Buße muss auch getan werden. ... Richtig büßen heißt: so schnell wie möglich umkehren und wiedergutmachen, und zwar genau an der Stelle, wo ich versagt habe, also nicht nur durch die Beichte. Die Beichte soll die Vollendung und Besiegelung der Buße sein, die ich schon getan habe.“

Das Psalmengebet – Fundament des Breviers

„Jubelt Gott, alle Lande, singt, frohlockt und spielt Psalmen!“ (Ps 97,7)

von P. Dieter Biffart

Die hundertfünfzig Psalmen gehören zu den kostbarsten Gebeten, weil sie den Hl. Geist als Urheber haben, der den menschlichen Schreiber inspiriert hat.

Weil der Mensch aus sich heraus Gott nicht würdig zu loben vermag, ist der Allmächtige selbst in Seiner Barmherzigkeit dem „Stammeln“ des Menschen entgegen gekommen, indem Er ihm Gebete geschenkt hat, die es ihm ermöglichen, sich in seiner ganzen Größe des „Ereignisses“ der Begegnung mit Gott bewusst zu werden.

Wer die Psalmen betet, erahnt etwas von der Größe und Unendlichkeit Gottes, weil Gott etwas von Seiner Herrlichkeit in diesen Worten hinterlassen hat.

Wenn die Psalmen bereits aufgrund ihres hohen literarischen Wertes zur Weltliteratur gehören, so sind sie für Christen noch viel mehr Gegenstand der Wertschätzung aufgrund ihres Ursprungs und ihres inhaltlichen Reichtums. Das gesamte Register des Betens ist in den Psalmen enthalten, die ursprünglich als Lieder, v. a. für den alttestamentlichen Gottesdienst, komponiert worden sind. Deshalb ist es auch nicht verwunderlich, dass die ersten Christen in ihrem Gottesdienst die Psalmen übernommen haben, wie man etwa aus der Aufforderung des hl. Apostels Paulus entnehmen kann: „...Werdet voll des Heiligen Geistes, zu einander redend in Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, dem Herrn in euren Herzen singend und jubelnd; immerdar danksagend für alles im Namen Jesu Christi, Gott und dem Vater.“ (Eph 5,15ff)

Die Psalmen haben seit ältester Zeit eine bedeutende Stellung in der hl. Messe. In der heutigen Gestalt der altehrwürdigen römischen Form begegnen sie uns oft, als Gesänge oder als stille Gebetstexte, angefangen vom

Stufengebet (Ps. 42, 1-5), über den Introitus, die Zwischengesänge, den Psalm 25 zur Händewaschung (Verse 6-12) bis hin zur Vorbereitung auf den Empfang des Kostbaren Blutes (Ps 115, 3; Ps 17,4) und den Kommunionvers.

Auch das offizielle Gebetbuch der Kirche, das Stundengebet, enthält in seiner überlieferten Form von 1962 innerhalb einer Woche alle hundertfünfzig Psalmen, vom Wunsch getragen, Gott ein vollkommenes und vollständiges Lob singen zu wollen. Bereits der hl. Benedikt von Nursia (+543), der Vater des abendländischen Mönchtums, schreibt in seiner Regel fest, „dass allwöchentlich das ganze Psalterium mit seinen hundertfünfzig Psalmen abgebetet werde und dass man am Sonntag jedes Mal bei den Metten von vorn anfang.“ (Regel des hl. Benedikt, XVIII. Kapitel). Es muss angezweifelt werden, ob diese für über 1500 Jahre unumstößliche Regel für Welt- und Ordenspriester zu Recht bei der nachkonziliaren Reform des Stundengebets dahingehend geändert wurde, dass das Psalterium über mehrere Wochen verteilt wird und manche Psalmabschnitte überhaupt nicht mehr vorkommen.

Es gilt wieder von neuem den ganzen Psalter für den Beter zu entdecken und fruchtbar zu machen, damit die Fülle der darin enthaltenen Gebetsformen ohne Abstriche zum Klingen gebracht werden kann. Psalmen der Anbetung (z. B. Ps 94) und des Lobes (z.B. Ps 148-150) wechseln mit Psalmen des Dankes (z.B. Ps 117), der Bitte (z.B. Ps 120) und der Sühne (z.B. Ps 50) ab.

So sind alle Grundformen des Betens in den Psalmen enthalten, auf dass unser Beten in seiner ganzen Tragweite erkannt werde und wir Anteil an der Weisheit Gottes erhalten. Die Psalmen bieten dem Beter eine einzig-

artige Möglichkeit, das Beten vertieft zu erlernen, damit nicht allein dem Bitten Raum gegeben werde, sondern die anderen Formen des Gebetes ihren Platz im Herzen des Beters finden. Unser Bitten vor Gottes Angesicht muss von der Anbetung, dem Lob und dem Dank geformt sein, dass es Gott wohlgefällig sei.

Auch die beiden Wege der Gotteserkenntnis aus der Schöpfung (vgl. Ps 103) und der Offenbarung (vgl. Ps 77) werden dem Beter der Psalmen zugänglich, verweisen auf das beständige Handeln Gottes in der Geschichte, und eifern ihn so an, sich selbst der Vorsehung zu übergeben: „Wäre nicht Dein Gesetz meine Betrachtung, dann wäre ich wohl zugrunde gegangen in meiner Erniedrigung. In Ewigkeit will ich Deine Satzungen nicht vergessen, denn durch sie hast Du mich belebt. Dein bin ich, mach mich heil, denn Deine Satzungen habe ich erforscht.“ (Ps 118,94ff)

Das Psalmengebet zeichnet sich auch in so umfassender Weise aus, weil es keine menschliche Seelenstimmung gibt, die nicht von den Psalmen eingefangen und verarbeitet würde. In äußerster Not, Bedrängnis und Verlassenheit gibt es keine bessere Möglichkeit das menschliche Elend vor den Herrn zu tragen, als dass man mit dem König David spricht: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, die Schmach der Leute und die Verachtung des Volkes.“ (Ps 21,6). In der Versuchung findet die Seele Kraft und Vertrauen, wenn sie sich im Kampf gegen die Feinde des Heils die flehenden Bittpsalmen zu eigen macht: „Schau auf meine Feinde, denn sie sind zahlreich geworden, und mit ungerechtem Hass hassen sie mich. Bewahre meine Seele und rette mich, lass mich nicht erröten, denn ich habe auf Dich gehofft.“ (Ps 24,16f)

In Zeiten der Freude und des Jubels bieten uns die Psalmen Möglichkeit, unsere Seelenverfassung Gott hinzugeben, indem wir beten: „Lobe, meine Seele, den Herrn. Ich will loben den Herrn in meinem Leben, will spielen meinem Gott, solange ich bin.“ (Ps 145,1) Jede Lebenslage hat seinen Wert in Gottes Plan, wenn der Mensch bereit wird, sie Gott zu schenken, damit Er in allem verherrlicht werde.

Auch wenn dem heutigen Beter die sogenannten Fluchpsalmen nicht immer einfach zugänglich sind, sollten sie trotz ihrer Schwere nicht einfach übergangen werden. Auch sie gehören zum vom Hl. Geist geoffenbarten Text und zeichnen in realistischer Weise das Bild vom sündigen Menschen, der in seinem Ringen um Gerechtigkeit voll Leidenschaft Gott um Hilfe bittet.

Ein Verständniszugang mag sein, dass die Psalmen ein typischer Ausdruck des orientalischen Charakters sind, der sich vor allem durch eine stark bildhafte und emotionale Sprache auszudrücken versteht. Im Psalm 108 betet der unschuldig verfolgte David um Gerechtigkeit und Befreiung von seinen Feinden: „Sie seien stets vor dem Herrn, und ausgelöscht werde ihr Andenken von der Erde. Weil er nicht daran gedacht hat, Barmherzigkeit zu üben, ... und er den Fluch liebte, und er komme über ihn.“ (Ps 108,2,4)

Die Fluchpsalmen drücken somit das menschliche Bestreben nach Gerechtigkeit aus. Indem der Beter nicht selbst Hand an seine Feinde legt sondern sie Gott im Gebet übereignet, zeigen sie uns auch auf, wie der Mensch sich inmitten von Ungerechtigkeit nicht selbst zum Richter und Vollstrecker aufschwingt, sondern es dem Gericht Gottes überlässt. Die Fluchpsalmen zu beten heißt daher, bereits Abstand von menschlicher Willkür zu nehmen, aber gleichzeitig um der Gerechtigkeit willen Hilfe von Gott zu erwarten, der das Gute belohnt und das Böse bestraft. Der Christgläubige wird die Fluchpsalmen nicht im Hinblick auf eine bestimmte Person beten können, wohl

aber darin seinen Kampf gegen die Sünde auszudrücken vermögen und um der zukünftigen Strafen willen entschieden dagegen vorzugehen.

In ihrer ehrlichen Ausdrucksweise sind sie dem Beter Hilfe, wirklich in allen Lebenslagen aufrichtig, auch in der menschlichen Unvollkommenheit, Gott zu begegnen, damit Er alles vervollkommen und vollenden möge bis hin zur Feindesliebe gemäß dem Neuen Bund.

Auch die geschichtlichen Psalmen, die das Schicksal des auserwählten Volkes schildern (Bsp. Ps 104), können für den christlichen Beter fruchtbar werden, indem er sie mit den Kirchenvätern vorbildhaft auf Christus hindeutet. Der alte Bund spricht in vielen Bildern vom kommenden Erlöser und die Geschichte des auserwählten Volkes Israel ist ein Schatten des kommenden Messias und des neuen Gottesvolkes. So wird das Alte Testament, und mit ihm die Psalmen als ein hervorragender Teil dessen, nur dann gänzlich im rechten Licht erkannt, wenn man es im Hinblick auf Christus liest. Nach der Auferstehung verweist Christus mit folgenden Worten auf die Erfüllung des Alten Bundes in Ihm: „... dass alles erfüllt werden müsse, was im Gesetz Moses, in den Propheten und Psalmen von mir geschrieben steht.“ (Lk 24,44)

In der Erzählung von der Befreiung aus der babylonischen Gefangenschaft (Ps 113) erkennt der christliche Beter leicht ein Vorbild für den Erlöser, der sein Volk aus der Sklavenschaft des Teufels befreit (vgl. Hebr 2,15).

Bereits das auserwählte Volk Israels hat in den Psalmen den kommenden Messias erkannt und die Psalmen im Hinblick auf den Erlöser und sein Reich sehnsüchtig erwartet: „Den Stab deiner Macht wird der Herr aussenden von Sion: Herrsche inmitten Deiner Feinde! Bei Dir ist die Herrschaft am Tag Deiner Macht im Glanz der Heiligen.“ (Ps 109,3f)

Die Psalmen sind für den christlichen Beter ein großer Reichtum. Indem er den Messias bereits erkannt hat, wird er, wenn er sich die alttestamentlichen Vorbilder zu eigen macht, besser die

Größe des Geschenkten erkennen. Aus der Dunkelheit des alttestamentlichen Sehns wird das Antlitz des Mensch gewordenen Gottes umso heller strahlen: „Zeige Dein Angesicht, und wir werden gerettet sein.“ (Ps 79,4)

Gleichfalls wird der christliche Beter in den Psalmen nicht nur dem Messias gegenübergestellt, sondern mit ihm vereinigt. Denn Christus selbst hat die Psalmen gebetet: „Vater, in Deine Hände empfehle ich meinen Geist.“ (Lk 23,46, Ps 30,6). Wer die Psalmen in Christus betet, wird mit dem Messias verbunden, vereinigt sich mit Seiner Stimme und tritt so vor den himmlischen Vater, gemäß der Grundstruktur liturgischen Betens.

In anderen Psalmen wiederum begegnet dem christlichen Beter unter dem Vorbild der Stadt Jerusalem die Gottesstadt der Kirche, und demütig bitten wir um Frieden und Wohlfahrt in ihrer Mission: „Ich freute mich an dem, was man mir sagte: Zum Haus des Herrn wollen wir gehen. [...] Erbittet das, was Jerusalem zum Frieden dient, und Überfluss für alle, die dich lieben. Friede sei in deiner Festung, und Überfülle in deinen Türmen.“ (Ps 121,1,6f)

Vieles gibt es zu entdecken und manches wird sich dem Beter erst nach Jahren erschließen. Es ist die Unerschöpflichkeit der Psalmen, die es lohnend macht, noch heute mit dem Beten der Psalmen zu beginnen. Wer sich mit dem ein oder anderen Psalm schwer tut, mag eine Hilfe in den zahlreichen Psalmenkommentaren (etwa des hl. Johannes Chrysostomus oder Augustinus) finden. Der hl. Hieronymus (+ 420), der Übersetzer der Psalmen ins Lateinische, wie sie uns im überlieferten Brevier geschenkt sind, berichtet, das zu seiner Zeit das Psalmenbeten so verbreitet gewesen ist, dass beispielsweise die Bauern beim Pflügen der Felder diese auswendig aufsagten. Auch diejenigen, die sich nicht entschließen können, das Brevier zur Hand zu nehmen, werden im gelegentlichen Beten eines Psalms reichen Segen empfangen: „Jubelt Gott, alle Lande, singt, frohlockt und spielt Psalmen!“ (Ps 97,7)

Predigt von Bischof Juan Ignacio Arrieta bei der Spendung der Subdiakonsats- und niederen Weihen

Wigratzbad

11.2.2012

Hochwürdiger Pater Regens, liebe Weihekandidaten, liebe Gläubige, mit wahrer Freude habe ich die Einladung angenommen, heute hier bei Ihnen zu sein, um einer beträchtlichen Anzahl von Seminaristen die Niederen Weihen und den Subdiakonat zu spenden. Die Tatsache, mich selber etwas mit der außerordentlichen Form vertraut gemacht zu haben, war auch mir persönlich als Priester von Nutzen. An erster Stelle möchte ich all denen meine Glückwünsche aussprechen, die in Kürze die verschiedenen Weihestufen empfangen werden; ich grüße auch herzlich alle Eure hier anwesenden Familien und Freunde. Das Fest Unserer Lieben Frau von Lourdes, das wir an dem Tag der ersten Erscheinung in der Grotte von Massabielle im Jahr 1858 begehen, gibt uns Gelegenheit, die Perikope aus dem Evangelium nach Lukas zu hören, die über die von der Menschheit ersehnte Botschaft des Engels Gabriel berichtet.

„Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth zu einer Jungfrau gesandt. Sie war verlobt mit einem Manne namens Joseph aus dem Hause David; und der Name der Jungfrau war Maria.“ (Lk 1,26-27)

Diese Begebenheit erfüllt uns mit Freude und sie ist uns wohlvertraut, da doch die Christen im Gebet des Engel des Herrn täglich dessen gedenken. Es ist der Moment des Eindringens Gottes in die Geschichte durch die Großherzigkeit einer Frau, die der Allmächtige sich auserwählt hatte, indem er sie von der Erbschuld bewahrte. Sie war voll der Gnade und blieb doch ganz frei, Gottes Willen anzunehmen. Von ihrer Freiheit hing der gesamte



Heilsplan der göttlichen Liebe ab: die Menschwerdung des Wortes und dessen Tod am Kreuz setzten den freien Willen eines ganz einzigartigen Geschöpfs voraus.

Jedes Wort des Dialogs zwischen der Mutter Gottes und dem Erzengel ist von tiefer Bedeutung und jedem von uns ist es aufgetragen, diese in unserem persönlichen Gebetsleben zu durchdringen. Die vom Erzengel gewählte Ausdrucksweise bei der Übermittlung der Botschaft lassen die Kraft und die souveräne Macht dessen durchscheinen, der alles geschaffen hat und fähig ist, alles neu zu schaffen: Er greift in den Lauf der Geschichte ein, indem er sich eines passenden Werkzeugs bedient, das von einer Demut erfüllt ist, die der göttlichen Gnade zu wirken erlaubt. Seitens der Jungfrau Maria finden wir in ihrem Fiat viele Aspekte, die wir bewundern und als Beispiel nehmen können. Ihre Worte offenbaren eine für ihr Alter untypische Reife; die heitere und abgeklärte Vertrautheit mit der geistlichen Welt können nur durch beharrliches Gebet und tiefem Umgang mit Gott erklärt werden. Auf diesem Hintergrund wird klar, wie Maria mit sofortiger Bereitschaft und Gefügigkeit antworten konnte, aber auch die Fähigkeit, das Herz der Botschaft zu erfassen, so dass sie sich

bei ihrer Antwort deren großen und schmerzhaften Folgen bewusst war. Für die Menschen war Maria nur die Verlobte von Joseph; aber für Gott war Maria voll der Gnade, wie der Erzengel Gabriel sie selber grüßte.

Liebe Weihekandidaten, die ihr in wenigen Augenblicken die verschiedenen Stufen der Niederen Weihen (und des Subdiakonats) empfangen werdet: diese Begebenheit aus dem Evangelium, die ihr nachher hören werdet, ist ein strahlendes Vorbild, dem wir unser Leben beständig gleichgestalten sollen. Besonders für euch ist in diesem Augenblick die Gelegenheit gekommen, Gott für all das zu danken, was er in euch gewirkt hat, seit ihr begonnen habt, seiner Stimme zu folgen, und auch um Eure Antwort in diesem einzigartigen Spiel Gottes mit dem Geschöpf zu erneuern, das der Ruf ist, ihm zu dienen, um zu Werkzeugen seiner göttlichen Gnade zu werden. Dies ist das letzte Ziel eurer Anwesenheit in diesem Seminar, dies ist der Grund, weshalb ich euch heute die verschiedenen Weihestufen erteile.

Es handelt sich hierbei noch nicht um das Weihesakrament. Die Stufen, die ihr heute empfangt, beruhen auf dem allgemeinen Priestertum, das ihr vor Jahren in der Taufe

empfangen habt. Dieses und das Weihpriestertum haben denselben Ursprung in der Anteilnahme am Priestertum Christi, wenn sie auch wesentlich voneinander verschieden sind. Die niederen Weihestufen übertragen Aufgaben, die auf die Ausübung des Weihesakramentes im Dienst des Wortes und in endgültiger Weise im eucharistischen Opfer ausgerichtet sind. Sie sind sozusagen Zwischenziele, durch die die Kirche euch Teilaspekte des Priestertums anvertraut, damit ihr mit diesen Aufgaben vertraut werdet und dann noch fruchtbringender die Befugnisse ausführt, die dem Weihesakrament im Eigentlichen zukommen.

Die Stufe des Ostiarers vertraut euch die Aufgabe an, die heiligen Orte zu schützen, an denen der eucharistische Herr gegenwärtig ist, indem ihr von all denen, die eine Kirche betreten, ehrfürchtiges Benehmen fordert. Durch das Lektorat werdet ihr öffentlich im Namen der Kirche die Lobgesänge der himmlischen Liturgie verkünden; den Exorzisten wird die Vollmacht übergeben, die Katechumenen von den Fesseln des Bösen zu befreien; die Akolythen haben den Auftrag, das vorzubereiten, was nötig ist, um das Opfer des Altares zu vollbringen. Denen unter euch, die das Subdiakonat empfangen, wird die Aufgabe übertragen, am Altar zu dienen, indem ihr unmittelbar die Materie des eucharistischen Opfers bereitet und mit Vollmacht die heiligen Lesungen der Messe verkündet.

All diese Befugnisse, die ich euch jetzt anvertraue, hat die Kirche seit Jahrhunderten bestimmten Auser-

wählten verliehen und hat hierfür klare Voraussetzungen formuliert. Im Anschluss an die Lehre des Katechismus der katholischen Kirche möchte ich für die Stufen, die ich euch heute spende, vier Voraussetzungen in Erinnerung rufen (KKK 874-879)

Die erste Voraussetzung besteht im Bewusstsein, dass diese Weihestufen euch durch die Autorität der Kirche übergeben werden, nicht aufgrund eigener Verdienste oder Wünsche, sondern kraft einer Wahl, die von einem anderen getroffen wurde, der selbstverständlich auf euren freien Willen zählt. Ihr übernehmt demzufolge die Ämter dieser Weihestufen in offizieller und öffentlicher Form. Die zweite Eigenschaft, von der der Katechismus spricht, ist die Kollegialität. Dieser Aspekt ist wesentlicher Teil des Begriffs Ordo, er bezeichnet eine Körperschaft von Regierenden, der man eingegliedert wird. Die Kollegialität, die Tatsache der Zugehörigkeit zu einem Ordo bringt auch die Pflicht zum Gehorsam gegenüber dem Haupt mit sich und auch das Bewusstsein der Notwendigkeit einer harmonischen Ausübung der verschiedenen zugewiesenen Aufgaben: gemeint sind hier freilich jene, die dem Ordo entsprechen und nicht etwa andere. An dritter Stelle finden wir den Aspekt des Dienstes, der für jedes Amt in der Kirche, das mit Autorität ausstattet, charakteristisch ist. Hierauf kommt Papst Benedikt XVI. oft zurück. Vor fünfzehn Tagen sagte der Papst beim Angelus-Gebet, dass für den Menschen Autorität oft Macht, Herrschaft, Erfolg bedeute. Für Gott hingegen, so fuhr der Papst fort, bedeute Autorität Dienen,

Demut, Liebe; es bedeute, in die Logik Jesu einzutreten, der sich niederbeugt, um die Füße der Jünger zu waschen. Dies ist die Logik, in die sich das Denken der Muttergottes und ihre Antwort an den Engel einfügen.

Als letzte und vierte Voraussetzung spricht der Ka-

techismus von dem persönlichen Aspekt. Die Aufgaben werden als persönlich empfangen. Sie werden aufgrund einer persönlich eingegangenen Verpflichtung verwirklicht und beziehen somit die eigene Verantwortung und Großherzigkeit eines jeden von uns ein. Unsere Person wird dadurch zum Werkzeug; wir werden auch mit unserer Person zum Werkzeug, mit unserer Initiative, unserer Freundlichkeit, unserem Verstand... Deshalb ist es unverzichtbar, dass einerseits jeder den Seeleneifer in der persönlichen Begegnung mit Christus innerlich zu vermehren sucht, und andererseits ist es notwendig, dass jeder daran arbeitet, seine menschlichen Tugenden zu verbessern, die uns helfen, Jesus den anderen zu bringen.

Im Gespräch zwischen Maria und dem Erzengel Gabriel können wir die wesentlichen Züge dieser Merkmale erkennen. Die Reaktion Mariens ist das Vorbild, nach dem wir unsere Antwort an Gott ausrichten sollen. Sie wird für uns jetzt und immerdar die mütterliche Hilfe sein, die es uns erleichtern wird, unsere Schwierigkeiten aufgrund unserer Veranlagung oder unserer Umgebung zu überwinden.

In der heutigen Lesung aus der Apokalypse werden wir jene Verheißung hören, die für alle einen großen Trost darstellt:

„Ein großes Zeichen erschien am Himmel: eine Frau, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter den Füßen, und auf dem Haupt einen Kranz von zwölf Sternen.“

Wie im Leben der Kirche, so leuchtet auch im Leben eines jeden einzelnen von uns inmitten der Feststellung unserer eigenen Unfähigkeit und Begrenztheit das große Zeichen Mariens auf. Ihrem Schutz wurden wir von Christus in seiner feierlichen Todesstunde anvertraut. Sie wird über unsere Zukunft wachen und wird unseren Dienst für ihren göttlichen Sohn froher und fruchtbarer machen.



Die neuen Subdiakone

Accedant, qui ordinandi sunt... Es treten herzu, die geweiht werden sollen...

von Diakon Bernward van der Linden

Mit diesen einfachen Worten, mit denen jede der 7 Weihestufen eingeleitet wird, antwortet der mit Namen gerufene mit dem einen Wort: "Adsum", "hier bin ich". Das ist für den Weihakandidaten der Moment, wo es ernst wird. Jetzt wird die persönliche Berufung zu etwas offiziellem, die Kirche ruft ihn beim Namen und er hat mit "hier bin ich, ich bin bereit" geantwortet. Dieses Wort der Bereitschaft zum Dienst in der Kirche, konnten wir am vergangenen 11. Februar, dem Fest der Erscheinung der Gottesmutter in Lourdes, gleich 33 mal hören: 13 Mitbrüder empfangen die ersten niederen Weihen zum Ostiarier und Loktoren, 13 Mitbrüder wurden zu Exorzisten und Akolythen geweiht und 7 Mitbrüder konnten die erste höhere Weihe zum Subdiakonat empfangen. Als Weihesponder war Bischof Juan Ignacio Arrieta Ochoa de Chinchertu aus Rom gekommen, der als Kurienbischof im Vatikan in der Kommission für die Auslegung der Gesetzestexte arbeitet. Für Bischof Arrieta war es das erste Mal, daß er Weihen im überlieferten Ritus spenden konnte.

Für unsere Gemeinschaft ist es jedesmal eine große Freude, unsere jungen Mitbrüder auf dem Weg ihrer Berufung voranschreiten zu sehen, wie sie Schritt für Schritt die Stufen zum Priestertum erklimmen. Die Kirche hat es weise eingerichtet, daß der Priesteramtskandidat im Laufe seiner Ausbildung langsam mit der Verantwortung und der Bürde des Priestertums vertraut gemacht wird. Um Priester zu werden, gerade in der heutigen Zeit und der heutigen Kirche, bedarf es einer guten Vorbereitung und vor allem aber der Gnadenhilfe. So wird den Seminaristen in den einzelnen Weihestufen nicht nur Verantwortung übertragen, sondern zusammen mit der Verantwortung

auch besondere Gnaden. Wenn Gott zum Dienst ruft, dann will er vor allem schenken. Das wird in der Priesterberufung besonders deutlich, der Priester ist ja nicht ein bloßer Funktionär, sondern ein Mann des Gebetes, ein Mann der Gnade Gottes, den es drängt das Große, das Gott ihm geschenkt hat, weiter zu schenken. In den sogenannten niederen Weihen werden die Priesteramtskandidaten die sie sich auf das Priestertum vorbereiten getärkt, damit sie im geistlichen Leben wachsen und Christus immer ähnlicher werden, dem ewigen Hohen Priester. Das geschieht dadurch, daß sie lernen sich unter zu ordnen unter den Dienst, der ihnen übertragen wird. Das Wort Johannes des Täufers "Er (Christus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen" (vgl. Joh.3,26-30) trifft auf jeden zu, der in der Kirche zu einem Amt geweiht wird.

Die erster Weihe ist die des Ostiariers, das bedeutet Türhüter. Ihm ist in besonderer Weise die Sorge um das Haus Gottes anvertraut. In der Ermahnung des Bischofs zu dieser Weihestufe heißt es: "Habet daher acht, daß nicht durch eure Nachlässigkeit etwas von dem, was innerhalb der Kirche ist, zugrunde gehe..." Damit ist nicht nur das Kirchengebäude gemeint mit seiner dinglichen Einrichtung, sondern die Kirche als ganze mit ihren Gliedern, die zu ihr gehören, die in ihr sind. Indem also der Ostiarier sich um das steinerne Gebäude mit Liebe zu kümmern lernt, so lernt er, sich auch in Liebe um die Kirche, die aus lebendigen Steinen gebaut ist, zu kümmern. Dabei ist ihm Christus vor Augen, der den Tempel Gottes von den Händlern und Geldwechslern gereinigt hat: "der Eifer für Dein Haus verzehrt mich, mein Haus sei ein Haus des Gebetes, ihr aber habt daraus eine Räuberhöhle gemacht" (vgl. Mt.21,13). Sinnvollerweise wird

die Ostiarierweihe in Verbindung mit der Lektorenweihe gespendet, denn das kostbarste, was das Haus Gottes birgt, ist das lebendige Wort Gottes, das Fleisch angenommen hat. In der Weiheliturgie heißt es für die Lektoren: "Befleißigt euch, die Worte Gottes deutlich und vernehmlich zum Verständnisse und zur Erbauung der Gläubigen, ohne alle lügenhafte Verfälschung, vorzutragen...was ihr mit dem Munde leset, sollt ihr im Herzen glauben und im Werke vollbringen..." Da das Wort Gottes Grundlage der theologischen Ausbildung eines jeden Seminaristen ist, ist es wichtig auf dem Weg zum Priestertum immer tiefer in den Sinn der Heiligen Schriften einzudringen, durch Schriftlesung, Betrachtung und Studium, mit der Weihe zum Lektor werden dem Seminaristen dazu besondere Gnaden geschenkt, damit er "mit dem Glauben umgürtet, in Treue das Gute tut und unter der Führung des Evangeliums die Wege geht, die der Herr ihm zeigt, damit er den schauen darf, der ihn in sein Reich gerufen hat." (vgl. Regel des hl.Benedikt Prolog 21)

"...Schüttelt ab die Werke der Finsternis und ziehet an die Waffen des Lichtes! Denn ihr waret einst Finsternis, nun aber seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichtes!" Mit diesen Worten ermahnt der Bischof die Kandidaten für die Akolythenweihe, die vierte der Weihestufen. Die Akolythen sollen also Lichtträger sein, die Frucht des Lichtes aber ist Gerechtigkeit, Güte und Wahrheit, so sagen es die Weihetexte. Die Kandidaten werden für den geistlichen Fortschritt ausgestattet mit diesen Gnaden, die sie in ihrem Leben fruchtbaren machen sollen.

Da es wo es Licht gibt, immer auch

Fortsetzung auf der Rückseite

Niederlassungen / Gottesdienste

Deutschland (Tel.: 0049...):

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus

Kirchstraße 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Banauch
Tel.: 08385/9221-0 Fax: 08385/9221-33
eMail: Seminar@petrusbruderschaft.de
Sonntags: 7.55 Uhr: Sühnekirche;
10.00 Uhr: Gnadenkapelle
Werktags : 6.30 Uhr u. 17.15 Uhr i.d.
Gnadenkapelle: hl. Messe 7.15 Uhr:
Sühnekirche (Okt.-Juni)
Distriktssitz: Haus St. Michael:
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Maußen, P. Mark, P. Gerard
Tel.: 08385/1625 Fax: 08385/9214380

Altenberg

Freitags 18.00 Uhr hl. Messe im Altenberger Dom. Information in Köln

Amberg

Zweiter Sonntag im Monat um 17.00 Uhr in der Schulkirche St. Augustinus (ehemalige Salesianerinnenklosterkirche) in der Deutschen-Schulgasse 4, 92224 Amberg
Information in Bettbrunn:
09446/9911051

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg
P. Huber 0175/4818442
Kirche St. Margareth, Spitalgasse 1
So. 10.30 Uhr hl. Messe.

Bad Grönenbach

So. 10.15 Uhr in der Schloßkapelle.
Information bei Pater Proisinger
Tel.: 083069 209 435

Bad Wörishofen

So. 17.00 Uhr abwechselnd Pfarrkirche St. Justina oder Dominikanerinnenkirche, Information P. Huber 0175/4818442

Blaibach bei Bad Kötzting

Dritter So. im Monat um 11.15 Uhr hl. Messe, vorher Beichtgelegenheit und Rosenkranz in der Pfarrkirche St. Elisabeth

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius, Düsseldorf-Volmerswerth, Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf So 10.30, Do. Fr. 18.30, Sa.8.30 Information in Köln 0221/9435425

Erding

Jeden ditten Samstag im Monat um 18.15 Uhr eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit. 19.00 Uhr hl. Messe in der Wallfahrtskirche Hl. Blut.

Erfstadt

Kirche St. Johann Baptist, Bleistraße 38, 50374 Erfstadt
Information in Köln 0221/9435425

Farchant

1. Montag im Monat 18 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle (Ecke Ludwigstr. - Münchner Str.) Sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr, Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr 3.+4. Mo im Monat 18 Uhr Information bei P. Chr. Fuisting: 08823/936513, Mittenwald

Gelsenkirchen/Recklinghausen

Haus St. Ludgerus
Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle,
Tel: 0209/420 32 19 P. Gerstle, P. Gesch, Sonntags in St. Michael (RE-Hochlarmark) um 10.45 Uhr ; Do. 18 Uhr; Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad; Kirche St. Josef, Gelsenkirchen-Schalke, Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr.

Grafing bei München

Mo. um 19 Uhr in der Marktkirche, Information in Bettbrunn 09446/9911051

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover
hl. Messen in der Basilika St. Clemens,
So: 15.30 Uhr Anfragen in Gelsenkirchen Tel: 0209/420 32 19

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisiuskonviktes Konviktr. 1; So u. Feiertags 10.00 Uhr; Information in Bettbrunn 09446/9911051

Köllerbach - Saarland

Kirche St. Martin
66346 Püttlingen, Riegelsberger Str. 170
P. Barthel 06806 / 951 44 15
So. 9.00 Uhr, Mi. 8.30 Uhr an anderen Wochentagen 18.30 Uhr

Köln

Haus St. Alfonsus,
Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier, P. Brüllingen

Tel.: 0221/9435425 Fax: 0221/9435426
Hl. Messen in der Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59; So u. Feiertags 10.00 Uhr, Mo. Di. Mi. Do. 18.30 Uhr, 1. Fr. im Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kösching/Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/Bettbrunn
P. Maußen, P. Conrad, P. Eichhorn,
P. Aust, P. Jäger; Tel: 09446/9911051

Landsberg

jeden Fr. um 18 Uhr, Ignatiuskapelle, Information bei P. Huber 0175/4818442

Mering

jeden Mi. um 7.15 Uhr in der Franziskuskapelle, Information bei P. Huber 0175/4818442

Neckarsulm

Linkentalstr. 29, 74172 Neckarsulm
P. Lauer
Tel. 07132/38 24 385,
Hl. Messen in der Frauenkirche bei der Ballei. So. 9.30 Uhr. Sa. 8.00 h. Fr. 19.00 h. Do 19.00 h

Neumarkt i.d. Oberpfalz

Sonn- und feiertags um 10.00 Uhr in St. Anna am Klinikum. Informationen in Bettbrunn Tel: 09446/9911051

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Straße 5
Informationen in Köln 0221/9435425

Remscheid

So 8.00 Uhr in der Kirche St. Josef;
Informationen in Köln 0221/9435425

Saarlouis

Kapelle des St.-Elisabeth-Krankenhauses: sonntags 11.15 Uhr
P. Barthel 06806 / 951 44 15

St. Ingbert

Kapelle Mathildienstift
Sa. 10 Uhr
Elversberger Str. 53
66386 St. Ingbert
P. Gorges 06589/919690

Schwäbisch Gmünd

9 Uhr in St. Pius, Kiesäcker 10,
73527 Schwäbisch Gmünd
Information in Stuttgart: 0711/9827791

Niederlassungen / Gottesdienstorte

Stuttgart

Haus Maria Immaculata
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart,
P. Dr. Lugmayr, P. Michael Ramm
Tel.: 0711/9827791; Fax: 9827760
eMail: Stuttgart@petrusbruderschaft.de
Kirche St. Albert, Wollinstr., Stuttgart-
Zuffenhausen. Sonntags: 9.30 Uhr;
Mittwoch 18.30 Uhr; Kapelle des Hil-
degardisheims, Olgastr. 62, Stuttgart-
Innenstadt. Mo. Do. Fr. 18.30. Sa: 8.00
Uhr. Di. 8.00 in der Reisstr. 13

Türkheim (bei Bad Wörishofen)

Grabenstr. 4, 86842 Türkheim
P. Rindler Tel. 0152 292 350 02
Mo 7 Uhr, Di. Do. Fr. 19 Uhr, Sa. 7
oder 8 Uhr (bitte nachfragen),
Sonntags um 8.00 Uhr in der Kapuzi-
nerkirche

Schweiz (Tel.: 0041...):

Basel

sonntags 11.30 Uhr, St. Anton,
Kannenfeldstrasse 35. Information in
Thalwil

Etzgen

So. 9.00 Uhr in der Bruderklauen-
kapelle. Information in Thalwil

Flums

St. Justus-Kirche 18.30 Uhr hl. Messe
letzter Sa. d. Monats

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus, Neuhaus 1,
6343 Rotkreuz
P. Dr. Baumann Tel. 041/790 74 76
P. Leontiev Tel 041/790 74 68
Meisterswil: So. 7.00 Uhr und 9.15 Uhr
Seewen, Alte Kapelle: So. um 10.00 Uhr
Steinen, Felsberg: Mittwoch 16.00 Uhr
Freitag 20.00 Uhr

St. Pelagiberg

Pfarr- und Wallfahrtskirche
9225 St. Pelagiberg
P. Dreher, P. Kaufmann
Tel.: 071/4300260
sonntags 7.00, 9.30 und 19.00 Uhr,
Mo, Mi, 1. u. 2. Do, Fr.: 19.30 Uhr,
3. u. 4. Do, Di, Sa: 8.00 Uhr, 1. Sa. im
Monat 20.30 Uhr Sühnenacht
Kapelle im Kur- und Exerzitienhaus der
Schwestern vom kostbaren Blut Marien-
burg, täglich um 7.15 Uhr hl. Messe
Tel. Kurhaus: 071/433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Metz, P. Biffart
Gottesdienste auf Anfrage
Tel: 044/772 39 33 Fax: 0049 - (0)30 -
4849857

Kloster Wonnenstein

bei St. Gallen vierzehntägig sonntags
um 18.00 Uhr hl. Messe. Nächste Ter-
mine: 4.3. und 18.3.2012.

Zürich

Hl. Messen in der Pfarrkirche Herz-
Jesu Oerlikon, Schwamendingenstr. 55,
8050 Zürich
Sonntags: 17.00 Uhr, Do 19.30 Uhr.
Kirche St. Josef, Röntgenstraße 80
Hl. Messen Mo. 9.00, Mi 7.00 Uhr

Österreich (Tel.: 0043...):

Ehrwald / Tirol

Nov. - März 2. Montag im Monat
17.30 Uhr hl. Messe in der Pfarrkirche
Mariae Heimsuchung. Informationen
bei P. Ch. Fuisting 08823/936513

Innsbruck

Sonn- und Feiertag in der Wallfahrts-
kirche zur Schmerzhaften Muttergottes,
Mentlbergstr. 6020 Innsbruck; 10 Uhr
hl. Messe, Information im Distrikthaus
in Wigratzbad: 0049-8385-1625

Linz

Wiener Str. 262a, 4030 Linz
P. Zimmer
Tel./Fax 0732/943472
Minoritenkirche am Landhaus, Kloster-
straße, tägl. hl. Messe um 8.30, Sonn-
und feiertags Hochamt: 8.30 Uhr und
10.30, Mo. Di. und Mi.: Abendmesse
18.00 Uhr (zusätzlich zur 8.30 Messe)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Schumacher, P. Paul, Kpl. Kretschmar
Tel.: 0662/875208 Fax: 0662/87520820
Gottesdienste in St. Sebastian: Sonn-
tags: 9.30 Uhr Hochamt Montag bis
Samstag: 18.00 Uhr

Vorarlberg

Jennen 2, 6850 Dornbirn
P. Bernhard Kaufmann, 0664/4150391
So. vor dem Herz-Jesu-Freitag 11.00
Uhr

Wien

Haus St. Leopold
Kleine Neugasse 13/4, 1050 Wien
P. Grafl, P. Schmidt
Tel.: 01/5058341 Fax: 50583414
Gottesdienste: Kapuzinerkirche Tegett-
hoffstr./Neuer Markt An Sonn- und Fei-
ertagen 18.00 Uhr. Werktags: 8.00 Uhr;
Pfarrkirche St. Peter und Paul, Apostel-
gasse 1, 1030 Wien So. 10.30 Uhr, Mo.
u. Do. 18 Uhr in der Hauskapelle

Termine 2012

Weihen

Diakonatsweihe

am 12. Mai 2012 mit Bischof Alain
Castet

Priesterweihe

am 30. Juni 2012 mit Erzbischof
Wolfgang Haas

Exerzitien

Exerzitien über das Vater unser

vom 1. bis 4.4. mit P. Eugen Mark
in Wigratzbad
Anmeldung bei der Gebetsstätte
Wigratzbad Tel: 08385/920710

Seminar für Brautleute und Ehepaare

vom 7. - 11. Mai 2012 in Ma-
rienfried; Anmeldung und In-
formation bei P. Martin Ramm
0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Exerzitien über die hll. Engel

1.5 -5.5.2012 Schloß Walpersdorf
(Niederösterreich) Schweigeexerzi-
tien. Anmeldung und Information:
P. Dieter Biffart 0041 / 44 / 772 39 33

„Vergebung und Sendung im Lukas-Evangelium“

07.05.2012 - 10.05.2012,
P. Dr. Martin Lugmayr

Termine 2012

Anmeldung: Gebetsstätte Wigraztbad, Kirchstraße 18, 88145 Opfenbach-Wigraztbad Tel. 08385/92070

Herr, lehre uns beten!

in St. Pelagiberg vom 30.5. bis 2.6. 2012: Exerzitienbetrachtungen zum Vaterunser. Anmeldung: P. Martin Ramm, 0041-44-772 39 33 p.ramm@fssp.ch

Das Allerheiligste Altarsakrament - die Mitte unseres Lebens

St. Pelagiberg, 18.6 - 23.6.2012, Anmeldung und Information: P. Dieter Biffart, Thalwil

Exerzitien ‚Das Hl. Messopfer‘

vom 30. Juli bis 4. August 2012 in Marienfried; Anmeldung und Information bei P. Martin Ramm 0041/44/7723933 p.ramm@fssp.ch

Ignatianische Exerzitien

20. - 25. August 2012 in der Gebetsstätte Wigraztbad, Anmeldung und Information: P. Martin Ramm 0041 / 44 / 7723933 p.ramm@fssp.ch

Konfraternitäts-Exerzitien

28.11. - 2.12.2012
Anmeldung bei der Gebetsstätte Wigraztbad 08385 / 920710
Information bei P. Reiner

Heilig-Rock-Wallfahrt 2012

Pontifikalamt in Trier, St. Maximin, mit S. E. Kardinal Brandmüller am 21. April 10 Uhr.

Österreich

vom 20.4. bis 22.4.
Kosten 120 €. Information und Anmeldung: P. Walthard Zimmer
Tel.: +43 732 94 34 72

Ruhrgebiet

Fahrt am 21. April um 5.45 Uhr

Recklinghausen Kosten 25 €. Information und Anmeldung: P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle 0209 /420 32 19

Schweiz

Am 16. April 2012 ab Zürich über Schaffhausen, Stuttgart nach Walldürn. Rückkehr am Sonntag, 22. April 2012 Kosten: 620,- €
Anmeldung: p.ramm@fssp.ch, 0041-44-772 39 33

St.Pelagiberg-Ostschweiz

P. Dreher: Tel.: 0041-71-4300260

Stuttgart / Neckarsulm

vom 19. - 24.4. Preis 255 €. Information und Anmeldung: P. Michael Ramm Tel. 0711/5507557

Wigraztbad

20.4. - 22.4. Preis 150 € Information und Anmeldung: P. Eugen Mark
Tel 08385/1625

Sonstige Termine

Wallfahrt ins Hl. Land

Vom 6. - 21. März 2012 mit P. Martin Ramm. Informationen: p.ramm@fssp.ch / 041-44-772 39 33

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren vom 10. bis 14. April 2012 bei Ulm. Preis: 59 Euro
Bei Anmeldung und Überweisung bis 10. März: 44 Euro.
Anmeldung an P. Engelbert Recktenwald Hohbergstr. 12, 69518 Abtsteinach
Tel. 06207/921032 chesterton@gmx.net

Osterfreizeit für Jungen ab 8 J.

in Oberflockenbach (bei Weinheim a.d. Bergstraße) 10-14.04.2012
Leiter: P. Michael Ramm
Tel. 0711/5507557

Ferienfreizeit für Mädchen

von 12 bis 17 Jahren vom 7.-11.8.2012 im südlichen Odenwald, Raum Heidelberg. Anmeldung an

Christina Herzog, Turnstr. 34, 75331 Engelsbrand, Tel. 07235/974541, Chrissi_Herzog@gmx.de

Sommerfreizeit für Jugendliche

in der Rhön
13.-18.08.2012 für männliche Jugendliche ab 13 Jahren
Preis: 115 €
Leitung: P. Michael Ramm, Tel. 0711/5507557

Fußwallfahrt von Sonntagberg nach Mariazell

6. - 9. 9. 2012
Information und Anmeldung: Philipp Faschinger
pffa@gmx.at

Familienfreizeiten

Bettmeralp (Schweiz)

14. - 21. Juli 2012
Information und Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP, Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
0041/44/7723933, p.ramm@fssp.ch

Steinabad (Schwarzwald)

18. - 26. August 2012
Information und Anmeldung: P. Dr. Martin Lugmayr
Reisstr. 13, 70435 Stuttgart
Tel.: 0711/982 77 91

Obertauern

3. - 10. August 2012
Information und Anmeldung bei: heinz.rassbichler@t-online.de
Tel 0049 - (0)8179 - 451

Blankenheim

4.-11. August 2012
Information und Anmeldung bei P. Bernhard Gerstle, Bahnstr. 8, 45891 Gelsenkirchen-Erle
0209 /420 32 19



Bischof Juan Ignacio Arrieta Ochoa de Chinchertu

Schatten ist, hat die Kirche es klug eingerichtet, daß der Akolythenweihe die Weihe zum Exorzisten voran gestellt wird, bei der dem Kandidaten die Gewalt über die bösen Geister verliehen wird, die freilich eine gebundene ist, das bedeutet, daß man dieses Amt nie ohne den Auftrag des Bischofs ausüben darf. Dennoch ist gerade diese Weihe notwendig für den Seminaristen der Richtung Priestertum voranschreitet, denn sie ist die Gnadenhilfe, um die Wurzeln des Unkrauts, das der böse Feind in seine Seele zwischen den Weizen gesät hat auszureißen, ohne dem Weizen zu schaden. "Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürsten und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen." (vgl. Eph.6,12)

Die vier Niederen Weihen dienen also sowohl der Auferbauung der Kirche, indem ihre Träger in besserer Weise der Kirche dienen können, als auch der Gnadenunterstützung des Seminaristen, der sich auf das Priestertum vorbereitet, von dem sich ja alle Weihestufen herleiten.

Die Weihe zum Subdiakonat ist die erste der Höheren Weihen. In unserer Gemeinschaft ist sie verbunden mit der Zulassung zur endgültigen Aufnahme in die Bruderschaft, die dann vor der Diakonatsweihe stattfinden wird. Wenn also die

Kandidaten vor der eigentlichen Weihe symbolisch einen Schritt nach vorn gehen, wie es der Ritus vorschreibt, so ist das der Schritt in unsere Bruderschaft, der Schritt aus der Welt hinaus in den gottgeweihten Stand. Traditionell ist damit auch die Verpflichtung zum Zölibat und zum vollständigen Breviergebet verbunden. Es ist immer ein ergreifender Moment, sowohl für die Kandidaten als auch für die Gemeinde, wenn sich die zu weihenden Subdiakone lang auf dem Boden vor dem Altar austrecken und für sie die Allerheiligenlitanei gesungen wird, und so gleichsam alle, die den geitlichen Kampf schon bestanden haben, um ihren Beistand für diese jungen Männer angefleht werden, die sich aufgemacht haben, um dem Herrn zu dienen. Für unsere ganze Gemeinschaft ist der Tag der Weihen ein Tag der festlichen Freude über das Fortschreiten unserer jungen Mitbrüder, aber auch ein Tag der Mahnung, unserer Berufung mit frohem und bereitem Herzen in Treue zu folgen zur Verherrlichung Gottes und zum Heil der Seelen. Das können wir nur, mit der Unterstützung der ganzen Kirche, mit dem Fürbittgebet der Heiligen, um das wir bei der Allerheiligenlitanei in der Weiheliturgie bitten und mit dem Gebet der streitenden Kirche, mit Ihrem Gebet, liebe Gläubigen. So möchten wir unsere 33 Neugeweihten Seminaristen und unsere ganze Bruderschaft Ihrem fürbittenden Gebet anvertrauen mit den Worten aus dem Evangelium: "Die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige, deshalb bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende!" (vgl. Mt.9,38)

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10

Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,

No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigrazbad.

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.org>



Bischof Juan Ignacio Arrieta Ochoa de Chinchertu

Schatten ist, hat die Kirche es klug eingerichtet, daß der Akolythenweihe die Weihe zum Exorzisten voran gestellt wird, bei der dem Kandidaten die Gewalt über die bösen Geister verliehen wird, die freilich eine gebundene ist, das bedeutet, daß man dieses Amt nie ohne den Auftrag des Bischofs ausüben darf. Dennoch ist gerade diese Weihe notwendig für den Seminaristen der Richtung Priestertum voranschreitet, denn sie ist die Gnadenhilfe, um die Wurzeln des Unkrauts, das der böse Feind in seine Seele zwischen den Weizen gesät hat auszureißen, ohne dem Weizen zu schaden. "Wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Fürsten und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen." (vgl. Eph.6,12)

Die vier Niederen Weihen dienen also sowohl der Auferbauung der Kirche, indem ihre Träger in besserer Weise der Kirche dienen können, als auch der Gnadenunterstützung des Seminaristen, der sich auf das Priestertum vorbereitet, von dem sich ja alle Weihestufen herleiten.

Die Weihe zum Subdiakonat ist die erste der Höheren Weihen. In unserer Gemeinschaft ist sie verbunden mit der Zulassung zur endgültigen Aufnahme in die Bruderschaft, die dann vor der Diakonatsweihe stattfinden wird. Wenn also die

Kandidaten vor der eigentlichen Weihe symbolisch einen Schritt nach vorn gehen, wie es der Ritus vorschreibt, so ist das der Schritt in unsere Bruderschaft, der Schritt aus der Welt hinaus in den gottgeweihten Stand. Traditionell ist damit auch die Verpflichtung zum Zölibat und zum vollständigen Breviergebet verbunden. Es ist immer ein ergreifender Moment, sowohl für die Kandidaten als auch für die Gemeinde, wenn sich die zu weihenden Subdiakone lang auf dem Boden vor dem Altar austrecken und für sie die Allerheiligenlitanei gesungen wird, und so gleichsam alle, die den geitlichen Kampf schon bestanden haben, um ihren Beistand für diese jungen Männer angefleht werden, die sich aufgemacht haben, um dem Herrn zu dienen. Für unsere ganze Gemeinschaft ist der Tag der Weihen ein Tag der festlichen Freude über das Fortschreiten unserer jungen Mitbrüder, aber auch ein Tag der Mahnung, unserer Berufung mit frohem und bereitem Herzen in Treue zu folgen zur Verherrlichung Gottes und zum Heil der Seelen. Das können wir nur, mit der Unterstützung der ganzen Kirche, mit dem Fürbittgebet der Heiligen, um das wir bei der Allerheiligenlitanei in der Weiheliturgie bitten und mit dem Gebet der streitenden Kirche, mit Ihrem Gebet, liebe Gläubigen. So möchten wir unsere 33 Neugeweihten Seminaristen und unsere ganze Bruderschaft Ihrem fürbittenden Gebet anvertrauen mit den Worten aus dem Evangelium: "Die Ernte ist groß, doch der Arbeiter sind wenige, deshalb bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende!" (vgl. Mt.9,38)

Konto des Distrikts: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 43 205 003

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE24 6509 2010 0043 2050 03

Konten des Priesterseminars:

Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 65092010, Konto Nr. 38 190 010

BIC: GENODES1WAN IBAN: DE13 6509 2010 0038 1900 10

Liga Bank, BLZ 750 903 00 Konto Nr. 199 222

Österreich: Priesterbruderschaft St. Petrus, BTV Bregenz, BLZ 16310 Konto 131-321163

Schweiz: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6312 Steinhausen, Post Kontonr. 60-11580-9

Frankreich: Les Amis et Bienfaiteurs du Séminaire Saint Pierre, code banque 30003, code agence 02381,

No compte 000 500 31091, clé Rib 92

Konten der einzelnen Häuser und Niederlassungen (Empfänger in Deutschland: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V.):

Augsburg: Liga Bank, Blz 750 903 00 Kto. Nr. 23 91 60

Bettbrunn: Kreissparkasse Kehlheim, BLZ 750 515 65 Kto. 107 220 23

Gelsenkirchen: Postbank BLZ 440 100 46 Kto. Nr. 75 86 83 467

Hannover: Postbank BLZ 500 100 60 Kto: Nr. 0225 254 603

Köln: Postbank BLZ 370 100 50 Kto. Nr. 156 084 503

Linz: Verein Simon Petrus Oberbank BLZ 15000 Kto. 771 024 429

Neckarsulm: Volksbank Heilbronn BLZ: 62090100 Kto. Nr. 346155002

Salzburg: Priesterbruderschaft St. Petrus Raika Salzburg BLZ 35000 Kto. Nr. 44 107

Stuttgart: Stuttgarter Volksbank BLZ 600 901 00 Kto. Nr. 232 057 001

St. Pelagiberg: Verein St. Pelagiberg, Post Finance Kto. 90-744 805-6

Thalwil: Verein St. Petrus ZKB, 8010 Zürich, PC 80-151-4, Kto. 1149-0039.823 BC 749

Türkheim: Sparkasse Memmingen-Lindau-Mindelheim, KtoNr.: 100 130 65 94, BLZ 731 500 00

Wien: Förderverein St. Petrus, Raiba Wien BLZ 32000 Kto 703 74 19

Impressum: Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus, Ludretikerstr. 3, 8800 Thalwil. Druck: Schmid-Fehr AG, 9403 Goldach

Verantwortlicher Redakteur: P. Axel Maußen. Erscheinungsweise: monatlich.

Internet: <http://petrusbruderschaft.eu>

<http://www.fssp.ch>